

Rainer Geike

Transkaukasien

Geldscheine und Wappen als Zeitdokumente



Transkaukasien - Armenien, Georgien und Aserbaidschan
Turbulente Geschichte im 20. Jahrhundert

Inhalt

1. Einleitung
 2. Transkaukasien vor der Revolution
 3. Transkaukasisches Kommissariat / Transkaukasische Föderative Republik
 4. Armenien
 5. Georgien
 6. Aserbaidschan
 7. Föderation Sozialistischer Sowjetrepubliken
Transkaukasiens und Transkaukasische Sozialistische
Föderative Sowjetrepublik
 8. UdSSR
 9. Armenien
 10. Aserbaidschan
 11. Georgien
 12. Nachbetrachtung
 13. Literatur
- Anhang 1: Autonome Republik Aserbaidschan
- Anhang 2: Informationen zu den „unterschreibenden“
Personen

Anhang 3: Armenisch und Georgisch

Anhang 4: Umfang der in den Jahren 1918 - 1924
ausgegebenen Geldscheine

Anhang 5: Abkürzungen

1. Einleitung

Transkaukasien - Закавказье - ist das Land „hinter dem Kaukasus“ - aus russischer Sicht - also die Regionen südlich des Kaukasus - Georgien, Aserbaidshan und Armenien. In der deutschen und auch in der englischen Literatur heißt es meist „Transkaukasien“ bzw. „Transcaucasia“, in der englischen Fassung eines georgischen Buches dagegen „Südkaukasus“.

2009 erschien die erste Auflage dieses Buches als Schwarz-Weiß-Ausgabe im Gietl-Verlag, im Rahmen der Edition M&S - Münzen und Sammeln. Die vorliegende Ausgabe korrigiert einige „eigene“ sowie die beim damaligen Druck entstandenen Fehler, ergänzt an einer ganzen Reihe von Stellen und bietet vor allem durchgehend farbige Abbildungen. Inhaltlicher und zeitlicher Rahmen dagegen bleiben im Wesentlichen unverändert.



Abb. 1.1: Übersichtskarte der Region (1957 - 1991)

Gegenstand dieser Darstellung ist eine Region mit sehr turbulenter Geschichte. Je nach Sichtweise wird – natürlich – vieles unterschiedlich interpretiert. In verschiedenen Quellen finden sich außerdem z. T. sehr unterschiedliche Daten selbst zu solchen Ereignissen wie „Staatsgründungen“. Diese hier betrachtete Region ist scheinbar sehr weit von Mittel- bzw. Westeuropa entfernt. Aber zum Ende des I. Weltkrieges war sie durchaus sehr interessant auch für die „Großen“. Deutschland, Großbritannien und Frankreich hatten Interesse an Öl und weiteren Bodenschätzen, für die Türkei ging es um das „Ansehen“ und Russland wollte weder Öl noch Einfluss einbüßen. Und so sehr viel anders sieht es heute – 90 bis 100 Jahre später – auch nicht aus.

In der hier wegen der Vielzahl an Belegstücken hauptsächlich betrachteten Zeit von 1918 bis 1924 zerfiel infolge von Krieg und Revolution / Bürgerkrieg das gesamtstaatliche Geldwesen. In den Regionen musste eigenes Geld herausgegeben werden, andererseits konnte und wollte jeder lokale „Machthaber“ die Geldausgabe zur Stabilisierung seiner Macht nutzen - ökonomisch und politisch.

Auf der anderen Seite versuchte jeder, „seine“ Währung dadurch zu legitimieren, dass er die Gleichwertigkeit zu staatlichen Kreditnoten - d.h. zu den alten russischen Geldscheinen, betonte. Auch die Beibehaltung traditioneller Gestaltungsmittel ist hier einzuordnen, das betrifft insbesondere die Unterschriften auf den Geldscheinen. Die Geldscheine sowohl der bürgerlichen als auch der Sowjetrepubliken trugen Unterschriften - von Regierungschef und/oder Minister, Bankdirektor und eventuell Kassierer. Dies trifft ebenfalls noch auf die Geldscheine der UdSSR zu, bis 1934. Ab der Ausgabe 1937 - der Finanzminister war der stalinistischen Säuberung zum Opfer gefallen - gab es bis zum Ende der UdSSR keine Unterschriften mehr auf Geldscheinen. Bei den Nachfolgestaaten hatten die armenischen Geldscheine von Anfang an, die georgischen Geldscheine ab der ersten „Lari“-Ausgabe und die aserbaidshanischen Geldscheine ab der Währungsreform 2006 wieder Unterschriften.

In diesem Buch soll mit ausgewählten Beispielen die Entwicklung des Geldwesens und der Wappen jener Zeit vorgestellt werden. Er soll definitiv kein „Katalog“ sein. Zum Teil ausführliche Zitate aus dem Buch „Wappen der UdSSR“ von Poceluev¹ sollen sowohl die grafische Gestaltung der Wappen als auch die zeitgenössische Interpretation aufzeigen.

Ebenfalls der Geschichte geschuldet ist die Tatsache, dass überwiegend Geldscheine vorgestellt werden – in den ersten Jahren des betrachteten Zeitraumes gab es keine Münzen. Münzen werden deshalb nur für die Zeit nach dem Zerfall der UdSSR betrachtet. Auf die ebenfalls in größerer Zahl ausgegebenen lokalen Geldscheine – von Städten, Betrieben, Kooperativen – wird in diesem Beitrag nur anhand ganz weniger Beispiele eingegangen.

Bei der Erstellung der ersten Auflage des Buches gab es keine Spezialkataloge zum Thema Transkaukasien. Zur Verfügung standen die aktuellen Ausgaben des Standard Catalog of World Paper Money (SCWPM, Band I - Specialized Issues, Band II - General Issues und Band III - Modern Issues) und mehrere Russland gewidmete Kataloge. Das waren von Kardakoff der „Katalog der Geldscheine von Russland und der Baltischen Staaten 1769 - 1950“ (Berlin 1953, russ.-dtisch.) ganz ohne Abbildungen, von Vasjukov u. a. die „Papiergeldzeichen Russlands und der UdSSR“ (St. Petersburg 1993, russ.) mit sehr wenigen und darüber hinaus nur schwer zuordenbaren Abbildungen und von Rjabčenko ein „Vollständiger Katalog der Papiergeldzeichen und Bons Russlands, der UdSSR und der GUS-Staaten 1769 - 1994“ (Kiew 1995, russ.), nahezu ohne Abbildungen.

Gleichzeitig mit meinem Buch, d.h. ebenfalls 2009, erschien im Gietl-Verlag ein Katalog von Airapetian und Gryckiewicz „Transcaucasian Banknotes“ (S/W, engl.) mit einer Zusammenstellung der Geldscheine der Region seit 1917 und einigen wenigen zusätzlichen Informationen. 2008 erschien in St. Petersburg ein sehr schöner farbiger Katalog „Enzyklopädie der Geldausgaben Transkaukasiens 1917 - 1924“ (russ.) von den Autoren Žukov und Malyšev. Beide Kataloge sind sehr informativ, an einigen Stellen ergänzen sie sich gut, beide weisen aber leider auch eine Reihe von Fehlern wie falsche Abbildungen oder Jahreszahlen auf.

Wenn man bedenkt, wie schwierig es heute schon ist, den Wert unseres Geldes oder des Geldes unserer Großeltern oder Urgroßeltern zu ermitteln, wird verständlich, dass es viel zu wenig Informationen über den Wert des Geldes in der hier betrachteten Region gibt - eigentlich gar keine. Für die Zeit vor dem I. Weltkrieg (1 Rubel = 2,16 Reichsmark²) und die 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts (1 Rubel = 3,20 Mark der DDR beim nichtkommerziellen Kurs) lässt sich näherungsweise ein Vergleich herstellen. Aber für den zweiten Zeitraum ist auch bekannt, dass die Preise - nach erfolgter Umrechnung - etwas niedriger waren als in der DDR, die Gehälter aber sehr viel niedriger. Bei Karl Elster³ finden sich zwei Zahlen zu diesem Thema. Der mittlere Jahreslohn von Arbeitern und Angestellten in der Sowjetunion betrug 1928 ca. 700 Rubel und 1931 ca. 1100 Rubel. Dabei werden die Unterschiede zwischen den Regionen relativ groß gewesen sein. Außerdem haben Geldbeziehungen in einigen Bergregionen Georgiens auch lange nach dem 2. Weltkrieg nur eine untergeordnete Rolle gespielt, wie Landeskenner berichten.

Zur Struktur des Buches: Nach einem kurzen Abschnitt über die Vorgeschichte im 19. Jahrhundert und die Geldscheine des Russischen Reiches wird die erste, sehr kurzlebige Transkaukasische Föderation vorgestellt. Nach ihrem Zerfall werden drei unabhängige Republiken gegründet. Die Geschichte dieser drei Republiken, erst bürgerliche Republik, dann Sowjetrepublik, wird in drei Abschnitten betrachtet. Bei Aserbaidschan wird dabei etwas ausführlicher auch auf das Problem mit der Sprache bzw. eigentlich mit der Schrift eingegangen, ebenso wie auf die besondere Situation mit der islamischen Symbolik im Wappen. Die Schriften Armeniens und Georgiens werden im Anhang vorgestellt. Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der Gründung der Föderation der sozialistischen Republiken und den in einer Übergangszeit ausgegebenen Geldscheinen.

Unter der Überschrift „UdSSR“ wird dann am Beispiel der Unionswappen und Wertangaben auf ausgewählten Geldscheinen auf die „Autonomie“ der Republiken eingegangen. Die letzten Abschnitte betrachten dann die Bemühungen der drei Republiken, nach dem Zerfall der UdSSR Unabhängigkeit zu erringen und Unabhängigkeit zu demonstrieren.

Die Anhänge liefern knappe Informationen zu den Personen, die die Geldscheine unterschrieben haben, zu den beiden Sprachen Armenisch und Georgisch sowie ein Abkürzungsverzeichnis und ausgewählte Daten zu den ausgegebenen Geldmengen. Diese Geldmengen, im Wesentlichen zwei Quellen entnommen, liefern trotz zahlreicher Widersprüche interessante Informationen zum behandelten Thema.

Außerdem wird im Anhang die „[Autonome Republik Aserbaidshjan](#)“ vorgestellt, ein nur kurze Zeit unabhängiger Landesteil des Iran. Da vom Namen her eine Verbindung zum hier betrachteten Aserbaidshjan besteht, wurde die Geldscheinausgabe in das Buch aufgenommen.

Ausgespart wird die Problematik der Währungspolitik Russlands bzw. der RSFSR bezüglich der Umrechnung und Verwendung von „normalem“ Rubel, Goldrubel, Tschernowez oder Warenrubel. Dies würde ein eigenes Buch füllen.

Die Auswahl der Abbildungen hängt von der Vielfalt der Darstellungen auf den Geldscheinen ab. Wenn eine ganze Serie von Geldscheinen völlig gleich aussieht, reicht die Abbildung eines einzelnen Scheines. Sind die Scheine sehr unterschiedlich gestaltet, werden häufig mehrere Scheine abgebildet. Dazu kommen Ausschnittvergrößerungen interessanter Details. Wenn keine weiteren Angaben erfolgen, sind die Scheine etwa in 90% der Originalgröße

abgebildet. Sehr große Scheine werden etwas verkleinert, sehr kleine Scheine etwas vergrößert - jeweils mit Angabe der Originalgröße. Das betrifft ebenfalls die verkleinerten Abbildungen der noch gültigen Scheine in den letzten Abschnitten. Unabhängig von der Bezeichnung in den Katalogen wird die Seite mit den Unterschriften als Vorderseite angesprochen. Fehlen diese, ist es die Seite mit der dominierenden Wertangabe.

Die Schreibweise für die fremdsprachlichen Begriffe variiert je nach verwendeter Quelle. Dazu kommt eine Vielzahl von Sonderzeichen. Die Zentralbank Aserbaidschans hieß in den ersten Jahren nach Erringung der Unabhängigkeit „Azərbaycan Milli Bankı“, mit gedrehtem „e“ und einem „i“ ohne Punkt. Dieser Unterschied zwischen dem „i“ mit und ohne Punkt wird allerdings in ausländischen Texten meist vernachlässigt. Auch in diesem Buch wird nur an wenigen Stellen so akribisch verfahren, wenn es bei der Erklärung von Sachverhalten hilft. Aber auch um die Schreibweise der Sprache selbst wurde gerungen. Auf einer aserbaidshanischen Briefmarke von 1992 heißt es AZƏRBAYCAN, 1993 dann AZƏRBAYCAN.

Wenn der zu schreibende Name im Deutschen geläufig ist, wird man ihn in der Regel auch in dieser Form benutzen. Der weltberühmte armenische Komponist heißt dann also Aram Chatschaturjan. In englischsprachigen Katalogen und auf der englischen Fassung der Web-Seite der Nationalbank heißt er Khachaturian bzw. Khachatryan. Und überträgt man die russische Schreibweise seines Namens Арам Хачатурян mittels offizieller Transliteration ergibt sich Aram Chačaturân. Im Deutschen weniger geläufige Namen werden aus dem Russischen entsprechend der Transliterationsregeln übertragen (z. B. im Duden), es sei denn, das zitierte Werk hat neben dem russischen auch einen deutschen oder englischen Titel, der dann

vorzugsweise verwendet wird. Manchmal stellt man fest, dass an verschiedenen Stellen genannte Personen trotz unterschiedlicher Schreibweise ihres Namens doch ein und dieselbe Person sind. Das betrifft beispielsweise den Grafiker, der die Wappen der Republik Armenien und der Sowjetrepublik Armenien gezeichnet hat: Hakob Kodschojan und Akop Kodzojan.

Viele der Kurzformen der Währungseinheiten enthalten im Russischen ein stimmhaftes „s“, das international und auch entsprechend der Transliterationsregeln mit „z“ geschrieben wird. Also „Znak“ für das russische „знак“ (= Schein). In diesem Buch habe ich es (hoffentlich) durchgehend so verwendet, auch wenn es eigentlich nicht zur deutschen Aussprache passt.

Georgien oder Grusinien? Bei einer ganzen Reihe von Namen für Regionen oder Städte wird man auf unterschiedliche Varianten treffen, die durch Umbenennungen entstanden sein können, aber oft auch einfach den Bezeichnungen in verschiedenen Sprachen entsprechen. In georgischer Sprache heißt das Wort, mit dem das Land „Georgien“ bezeichnet wird, „Sakartwelo“. „Grusinien“ entspricht der russischen Bezeichnung für das Land, „Georgien“ geht auf die griechische Bezeichnung zurück. Die Vertreter dieses Volkes / Landes bezeichnen sich selbst als „Georgier“, wenn sie im Gespräch eine der europäischen Sprachen benutzen.

Ohne fremde Hilfe wäre es nicht möglich gewesen, dieses Thema zu bearbeiten. Es sind nicht nur fremde Sprachen, sondern auch fremde Schriften. Ganz besonderer Dank für ihre Unterstützung beim „Lesen“ der Geldscheine und bei der Klärung offener Fragen gilt **Volker Adam, Alexander Kartosia, Vazha Kiknadze** und **Gerayer Koutcharian**.

Für die Diskussion des Textes bedanke ich mich bei Joachim Krüger.

Bei der Bearbeitung des Themas bleibt es nicht aus, dass man eine Reihe von Fehlern in der Literatur, natürlich auch in den Katalogen findet. Aber auch in der eigenen Arbeit werden, trotz Überarbeitung, Fehler stecken – entstanden als Schreibfehler oder durch unzureichende Kenntnisse. Hinweise auf eventuelle Fehler oder zu möglichen Ergänzungen des Inhaltes nimmt der Autor deshalb jederzeit gern entgegen.

¹ V. Poceluev: Gerby Sojuza SSR. (russ.) Verlag Politizdat, Moskau 1987.

² 1897 war der Rubel gegenüber Gold, Franc und Reichsmark um ein Drittel abgewertet worden, noch 15 Jahre später findet sich allerdings der alte, vor 1897 gültige Kurs, z.B. in der Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens, herausgeg. v. E. Müller-Baden, 2. Band, Kaufmännisches Rechnen I. Teil, Berlin 1912, S. 66.

³ Karl Elster: Der Rubel beim Aufbau des Sozialismus - zum heutigen Stande der Sowjetwährung. Jena 1933, S. 101.

2. Transkaukasien vor der Revolution

Im Kaukasus insgesamt lebten (und leben) mehrere Dutzend Völker unterschiedlichster Herkunft und Größe, die drei großen Sprachgruppen zuzuordnen sind: Indogermanisch (Armenier, Osseten u. a.), Turksprachen (Aserbaidsschaner, Karatschaier u. a.) und die kaukasische Sprachfamilie (Georgier, Dagestaner u. a.). Während Georgier und Armenier christliche Wurzeln haben - um 300 u. Z. wurde das Christentum in Armenien Staatsreligion, bekennen sich Aserbaidsschaner und die meisten nordkaukasischen Völker zum Islam.

1801 begann mit der Annexion der georgischen Kerngebiete die russische Eroberung der Region. Im Gefolge der russisch-persischen Kriege (1804/13 und 1826/28) kamen das nördliche Aserbaidsschan und Teile Armeniens, nach den russisch-türkischen Kriegen (1828/29 und 1877/78) ehemals türkische Teile Armeniens und Georgiens zu Russland. Von den christlichen Bewohnern wurde dies zunächst als Befreiung von muselmanischer Vorherrschaft begrüßt. Armenier wanderten in die russisch besetzten Regionen um Jerewan und Nachičevan ein und verdrängten die hier lebenden Aserbaidsschaner.

Zu Beginn des hier betrachteten Zeitraumes - etwa ab Anfang des 20. Jahrhunderts - gab es „eigenes“ Geld in dieser Region schon lange nicht mehr. Mehrere aserbaidsschanische Chanate haben noch unter russischer Oberherrschaft bis 1821 Münzen geprägt. In Georgien wurden bis 1833 in Tbilissi (Tiflis) unter russischen Münzmeistern in Anlehnung an das russische System Münzen mit georgischen Nominalen geprägt. Ab 1834

galten nur noch russische Zahlungsmittel.⁴ Die russischen Geldscheine waren ausschließlich russisch beschriftet - die Münzen sowieso.



Abb. 2.1: Von Kupfer bis Gold - die Münzen Russlands um 1900 in Originalgröße auf einer Postkarte (bei den Goldmünzen heißt es statt 71/2 Rubel fälschlich 11/2 Rubel)

Abb. 2.1 zeigt eine Zusammenstellung der um 1900 im Umlauf befindlichen Münzen, Abb. 2.2. stellvertretend für die Geldscheine den 1-Rubel-Schein von 1898. Der Geldschein ist durch Seriennummer und Unterschrift von der Originalausgabe des Jahres „1898“ unterscheidbar und auf 1915 datierbar, er wurde aber auch nach der Februar- und nach der Oktoberrevolution 1917 noch unverändert - d.h. mit gleicher Seriennummer und Unterschrift - wiedergedruckt. Allein im Zeitraum März bis Oktober 1917 kamen zusätzlich nahezu soviel Rubel in den Umlauf, wie

am 1.3.1917 bereits zirkulierten. Während des Ersten Weltkrieges war die Inflation in Russland deutlich stärker ausgeprägt als in Deutschland. Hier war Ende 1917 bereits eine Entwicklung erreicht wie in Deutschland Ende 1919.



Abb. 2.2: 1 Rubel (Staatliche Kreditnote) von 1898, Vorderseite

Als die abgebildeten Geldscheine erstmalig ausgegeben wurden, betrug der Umrechnungskurs zur deutschen Mark: 1 Rubel = 2,16 Mark. Dies galt bis zum Beginn des Krieges.

In wieweit die einzelnen Völker in dieser Zeit in ihren Sprachen unterschiedliche Bezeichnungen für den „Rubel“ verwendeten, ist dem Autor nicht bekannt. Vermutlich waren es aber die gleichen Bezeichnungen, wie sie dann auch auf den Ausgaben in der Region und später in der UdSSR benutzt wurden. So wurde der Rubel in Aserbaidschan als „Manat“, in Georgien als „Maneti“ und in Armenien als „Rowbli“ bezeichnet. Aserbaidschanische und georgische Bezeichnung gehen sicher beide auf die

Beschriftung der russischen Münzen „Moneta“ - Münze - zurück. In Georgien wurde die alte georgische Bezeichnung „Abbasi“ für das 20-Kopeken-Stück verwendet.

Die Wappendarstellung von der Vorderseite des Geldscheins zeigt den kaiserlichen russischen Doppeladler mit den neun aufgelegten Wappenschilden.

[Abb. 2.3](#) zeigt die auf den Flügeln des Adlers liegenden Wappenschilder aus der Wappendarstellung der 5-Rubel-Note von 1909. Es ist das gleiche Wappen wie auf dem vorgestellten 1-Rubel-Geldschein, nur sind die Details wegen der größeren Darstellung etwas besser zu erkennen. Der dazugehörige Geldschein ist durch die verkürzte Seriennummer als Ausgabe vom Mai 1917 zu erkennen.

Im Wappen des Russischen Reiches waren die einzelnen Landesteile mit ihren Wappen vertreten. Das kleine Reichswappen war ein dreifach gekrönter Doppeladler mit Zepter und Reichsapfel. Während der Herzschild das Moskauer Wappen enthielt, standen die auf den beiden Flügeln angeordneten jeweils vier kleineren Wappenschilder für die Landesteile.

Diese repräsentierten die folgenden Besitzungen - zunächst auf dem (heraldisch) rechten Flügel von oben beginnend (vergl. die [Abb. 2.3](#)). Dabei ist zu beachten, dass der Heraldiker das Wappen aus der Sicht des Schildträgers beschreibt, rechts und links sind demzufolge gegenüber der Sichtweise des normalen Betrachters vertauscht.⁵

1. Königreich Kasan: ein gekrönter schreitender schwarzer Drachen auf silbernem Grund,
2. Königreich Polen: der bekannte weiße / silberne gekrönte Adler auf rotem Grund,

3. Königreich Taurien ⁶ : ein gekrönter schwarzer Doppeladler auf goldenem Grund, auf dessen Brust ein goldbordierter blauer Schild mit einem dreiarmligen russisch-griechischen Patriarchenkreuz liegt,
4. die drei Großfürstentümer Kiew (Erzengel Michael mit Flammenschwert), Wladimir (Löwe mit silbernem Kugelkreuz in der Pranke) und Nowgorod (zwei schwarze Bären, die einen goldenen Thronstuhl halten und zwei silberne Fische).



Abb. 2.3: Wappendetail vom 5-Rubel-Schein von 1909

Die Schilde des linken Flügels zeigen, ebenfalls oben beginnend:

1. Königreich Astrachan ⁷ : eine goldene Spangenkrone und darunter ein silberner Säbel mit goldenem Griff, beides auf blauem Grund,
2. Königreich Sibirien: zwei schwarze Zobel halten eine goldene Krone empor, dazu zwei schrägliegende rote Pfeile und ein waagerecht liegender Bogen mit Sehne,
3. eine Reihe von Herrschaftsgebieten in der Kaukasusregion, im kleinen Wappen vertreten durch das Königreich Georgien: auf goldenem Grund der heilige Georg mit blauer Rüstung auf schwarzem Ross, den unter ihm liegenden Drachen erstechend,
4. Großfürstentum Finnland: im roten, mit silbernen Rosen besäten Feld ein gekrönter goldener Löwe, der mit der rechten Vorderpranke ein blankes Schwert schwingt und mit der linken Pranke einen krummen Säbel hält.

Im mittleren Wappen enthält der Wappenschild für die Kaukasusregion sechs Felder: der Herzschild mit dem Wappen Georgiens sowie die Wappen von Kabarda⁸ ⁸ (in Blau ein goldener Schild, der mit einem zunehmenden roten Mond, zwei silbernen Pfeilen und drei silbernen Sternen belegt ist), Iberien⁹ (in Rot ein aufspringendes lediges silbernes Ross und zwei silberne Sterne), Kartalinien¹⁰ (in Gold ein feuerspeiender grüner Berg, der von zwei schwarzen Pfeilen durchstoßen wird), Cirkasien¹¹ (in Gold ein Tscherkesse mit Lanze auf einem flüchtigen schwarzen Ross) und Armenien (auf goldenem Grund ein gekrönter roter Löwe).

In diesem Wappen sind also Georgien und Armenien vertreten, Aserbaidschan gibt es in diesen Wappenbeschreibungen nicht unter diesem Namen.¹²

In der Zusammenstellung der „Wappen des Russischen Reiches“¹³ gibt es diese o.g. Kategorien nicht. Hier sind die Wappen von Städten, Gouvernements und Oblasten abgebildet. Zu der hier betrachteten Region des Südkaukasus sind dies die Wappen der Gouvernements Tiflis, Kutaissi, Jerewan, Baku und Elisavetpol.

- Baku: drei goldene Flammen (1 über 2) auf schwarzem Feld / Schild,
- Elisavetpol: auf schwarzem Schild ein goldener Pfahl mit einem Dolch, begleitet auf den Seitenflächen von je einem silbernen georgischen Kreuz,
- Kutaissi: das Goldene Vlies auf grünem Schild,
- Tiflis: ein goldener Schild, unterteilt durch ein schwarzes Kreuz, in den entstehenden vier Feldern je ein Löwenkopf, auf dem Kreuz zwei silberne Arme, die ein dreiarmliges goldenes russisches Kreuz auf einer Mondsichel halten,
- Jerewan: auf blauem Schild ein silberner Dreiberg, darauf ein goldenes russisches Kreuz.

Die Wappenbeschreibung für Kutaissi ist von 1856, die für die anderen vier Gouvernements von 1878. Auf diesen fünf Wappen gibt es weder den Hl. Georg noch einen armenischen Löwen. In den vorhergehenden Jahren hatte es offensichtlich nicht nur Wappenneugestaltungen, sondern auch eine Reform der Verwaltungsstruktur gegeben. Datiert auf 1851 gibt es eine Beschreibung des Wappens für das Gouvernement „Georgien und Imeretien“. Der Schild ist quadriert mit einem aufgelegten Herzschild. Die vier Felder enthalten den Ararat mit der Arche (1), einen breiten Wellenbalken für das Schwarze Meer (2), zwei schmale Wellenbalken für die Flüsse Kura (georg. Mtkvari) und Araks (3) sowie eine Bergspitze mit Eiskegel, dies soll der Berg

Kasbek sein (4). Im Herzschild befindet sich der „Siegreiche Georg“ mit dem Drachen.¹⁴

Zurück zum Geld. Mit dem Zerfall von gesamtstaatlicher Autorität und Geldversorgung gab es im Laufe der Jahre auch eine Vielzahl von Ausgabestellen - Städte, Regionen, Armeen - die eigenes Geld ausgaben. Nach Karl Elster¹⁵ soll es auf dem Territorium des ehemaligen Russischen Reiches mindestens 2181 verschiedene Zahlungsmittel gegeben haben. In Deutschland, wo es ja auch eine Vielzahl von Ausgabestellen gab, neben dem Staat auch Länder, Kommunen und Firmen, waren die ausgegebenen Geld- bzw. Notgeldscheine im Prinzip gleichwertig. Eine Mark war eine Mark. Im Unterschied dazu war das bei den in Russland ausgegebenen Geldscheinen nicht so.

Zumindest über einen gewissen Zeitraum wurden die Geldscheine aus den „guten alten“ Zeiten etwas höher bewertet. Es hätte ja sein können, der Zar kommt zurück und mit ihm sein Geld.

⁴ Helmut Kahnt u. Günter Schön: Weltmünzkatalog 19. Jahrhundert, Regenstauf 2015.

⁵ V. K. Lukomskij und N. A. Tipolt: Russkaja Geraldika, Petrograd 1915. Siehe auch: Johann Siebmacher, O. Titan v. Hefner: J. Siebmachers grosses und allgemeines Wappenbuch, 1. Bd., 2. Abt., Die Wappen der außerdeutschen Souveraine und Staaten, Verlag Bauer und Raspe, Nürnberg 1857. Aber schon 1672 taucht die älteste Darstellung des georgischen Wappens - der hl. Georg zu Pferde - im Tituljarnik von Zar Alexej Michailovič auf. (nach T. Asatiani: Georgische Wappenkunde).

⁶ Land nördlich des Asowschen Meeres (Hinterland der Krim).

⁷ Stadt und Land im Norden des Kaspischen Meeres (Wolgamündung).

⁸ im Nordkaukasus, Kabardino-Balkarien - ein an Georgien angrenzendes „russisches“ Territorium, Hauptstadt Nalčik (1992).

⁹ an der Ostküste des Schwarzen Meeres, im Atlas zur Geschichte letztmalig im 7. Jh. erwähnt, auf späteren Karten etwa an dieser Stelle Abchasien.

¹⁰ Kartalinien, auch Kartweli, Region um Tbilissi und Gori.

¹¹ Cirkasien: Land der Cirkassier oder Tscherkessen, nördl. Zweig der nordwestl. Völker im Kaukasus.

¹² Bei der Beschreibung des Staatswappens in deutschen (Siebmacher, 1. Bd., 2. Abt., Die Wappen der außerdeutschen Souveraine und Staaten) und russischen Quellen (Russkaja Geraldika, Petrograd 1915) sind die Wappen nach Königreichen und Großfürstentümern geordnet.

¹³ P. P. v. Winkler: Gerby rossiskoj imperii, St. Petersburg 1899, Nachdruck, Moskau 1991.

¹⁴ T. Asatiani: Georgische Wappenkunde. S. IV; N. N. Speranzov: Russische Länderwappen. Moskau 1974, S. 190f.

¹⁵ Karl Elster: Vom Rubel zum Tscherwonjez - zur Geschichte der Sowjetwährung. Jena 1930. S. 105.

3. Transkaukasisches Kommissariat / Transkaukasische Föderative Republik

Im Gefolge des Zusammenbruchs des zaristischen Systems – am 27. Februar 1917 (15. März nach Gregorianischem Kalender) dankte Nikolaus II. ab – regten sich auch in Armenien, Georgien und Aserbaidschan verstärkt Unabhängigkeitsbestrebungen. Im Herbst 1917 brach die russische Kaukasusarmee zusammen und zog sich zurück. Georgier, Armenier und Aserbaidschaner rüsteten sich mit Waffen aus, die sie russischen Soldaten abgenommen hatten. Armenier und Aserbaidschaner versuchten sich gegenseitig mit Waffengewalt aus ihren Siedlungsgebieten zu vertreiben. Im März des Jahres hatten bereits die Vertreter der Zarenregierung Tbilissi verlassen, worauf noch im selben Monat eine provisorische transkaukasische Regierung gebildet wurde, in der sich die dominierenden Parteien zusammenfanden: georgische Menschewiki, armenische Daschnaken und aserbaidsschanische Müsavatisten¹⁶. Zunächst ging es nur um eine autonome Entwicklung im Rahmen Russlands.

Forciert wurden die Unabhängigkeitsbestrebungen durch die Machtergreifung der Bolschewiki in Petrograd im November 1917. Am 28. November wurde das Transkaukasische Kommissariat gegründet. Im Februar 1918 trat der im November gewählte Transkaukasische Sejm in Tiflis / Tbilissi zusammen, um die Loslösung von Sowjetrussland vorzubereiten. Im März erfolgte die Sanktionierung der Trennung – gegen den Widerstand der Bolschewiki – und am 22. April 1918 wurde in Tiflis / Tbilissi die Transkaukasische Föderative Republik ausgerufen.¹⁷

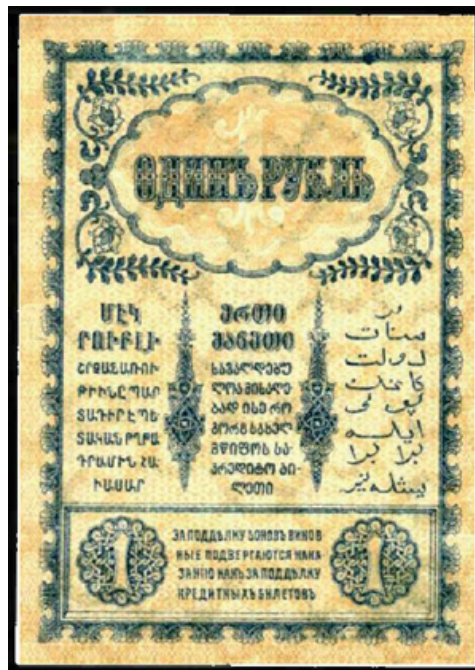


Abb. 3.1 a, b: 1 Rubel 1918 Transkaukasisches Kommissariat Vorder- und Rückseite

Unterschiedliche Vorstellungen bezüglich der Beziehungen zu den Nachbarländern und Druck von Seiten der türkischen und deutschen Interventionsmächte führten dazu, dass diese Föderation schon sehr bald wieder aufgelöst wurde. Die drei Länder versuchten, mit den Mittelmächten einen Separatfrieden zu schließen. Im Frieden von Brest-Litowsk wurden 1918 die von der Türkei angemeldeten Gebietsansprüche berücksichtigt.

Dies erkannten die Kaukasier nicht an. Die Armenier dachten mit Schrecken an ihre Erfahrungen mit den Türken, die Aserbajdschaner dagegen erhofften sich türkische Hilfe im Kampf gegen die Bolschewiki. Am 26. Mai 1918 erklärte sich Georgien für unabhängig, damit war die Transkaukasische Föderation aufgelöst. Aserbajdschan und Armenien folgten am 28. Mai mit der Erklärung ihrer Unabhängigkeit.¹⁸ Es entstanden ein unabhängiges Aserbajdschan (mit türkischer Unterstützung), ein unabhängiges Georgien (mit deutscher Unterstützung) und ein unabhängiges Armenien. Letzteres hoffte auf britische Hilfe.





Abb. 3.2 a, b: 5 Rubel 1918, Transkaukasisches Kommissariat, Vorder- und Rückseite

Trotz der Kurzlebigkeit der Föderation gab es gemeinsame Geldschein-Emissionen, ausgegeben durch die Regierung, das Transkaukasische Kommissariat. Die ausgegebenen Noten („Zakbony“¹⁹) - gültig ab 5. Februar 1918 - zirkulierten allerdings auch nach dem baldigen Zerfall der Föderation weiter. Bzw. sie wurden sogar noch länger als ein Jahr lang ausgegeben, bis September 1919²⁰. Parallel dazu gab es dann schon Ausgaben der Einzelstaaten. Die ausgegebenen Geldscheine wurden nach vertraglicher Grundlage auf Georgien, Aserbaidschan und Armenien aufgeteilt.

Mit dem Beschluss zur Ausgabe der Geldscheine im Januar 1918 war ein Gestaltungswettbewerb ausgeschrieben worden. Diesen hatte der Armenier G. Ter-Mikaeljan (Г. Тер-Микаэлян) gewonnen. In der Gestaltung der Geldscheine soll sich der Einfluss der armenischen Kunst und Architektur widerspiegeln. Gedruckt wurden die Scheine in Tbilissi im ehemaligen Hauptquartier. Der Vergleich mit der Gestaltung der Geldscheine der drei Nachfolgerstaaten zeigt, dass die Geldscheine der Föderation offensichtlich in Georgien entworfen (und hergestellt) wurden.

[Abb. 3.1](#) zeigt den 1-Rubel-Schein und [Abb. 3.2](#) den 5-Rubel-Schein von 1918, insgesamt gab es Scheine von 1 bis 250 Rubel.

Die Wertangabe auf der Rückseite des 5-Rubel-Scheines erfolgt oben in Russisch und darunter in den drei Kreisen in Armenisch (Rowbli = Rubel), Georgisch (Maneti) und Aserbaidschanisch (Manat). Russisch wird als Verkehrssprache benutzt, denn die Kenntnis bezüglich der Sprachen der